

Salmo Lala

Ein stiller Juniabend am Farstadsee. Von Südwesten her haucht eine schwache Brise, die kaum die Wasseroberfläche zu bewegen vermag. Am Himmel knapp ein Wölkchen, die Sonne beherrscht die Landschaft. Hier und da sogar eine Mücke, auf den Lofoten ein eher seltener Anblick. Lachswetter ist das ganz und gar nicht, eher das, was die Lofoter Mallorca-Wetter nennen.

Ich bewege mich langsam. In der dicken Neopren-Wathose wird mir schnell zu warm, wenn ich nicht im Wasser stehe. Schwitze aber trotzdem nicht, den Winterspeck habe ich mir schon in der ersten Juniwoche hier am See abgelaufen.

Die besten Stellen im Nordwesten des Sees habe ich abgeklappert. Ohne Erfolg. Was mich aber überhaupt nicht stört. So ist das nun mal mit den Lachsen. Manchmal fange ich drei Tage hintereinander keinen, dann an einem Tag drei innerhalb einer Stunde. So oder so möchte ich um diese Jahreszeit gar nicht irgendwo anders sein, als genau hier am See.

Als ich durch ein Gestrüpp hindurch bin, bleibe ich abrupt stehen. Ein schöner Lachs, vier bis fünf Kilo schwer, um die Schwanzwurzel eine Schlinge aus grünem Band, hängt kopfüber an einem Zaunpfahl. Der Fisch ist so silberblank, der kann erst kürzlich aus dem Meer aufgestiegen sein. Aufgeschnitten vom After bis hinter die Brustflosse, mit einem Schnitt so präzise und sauber ausgeführt, wie von jemandem, der das öfter macht. Vor einer Stunde hing der Fisch noch nicht da.

Ein paar Meter unterhalb der Zaunpfähle, am Seeufer, steht ein solide und gemütlich aussehender Deckstuhl aus blankem Aluminium und dunkelblauem Stoff. Darauf, mehr liegend, als sitzend, ein grosser, etwas korpulenter älterer Herr mit kurzem, eisengrauen Haar und lebhaften blauen Augen. Er trägt einen dunkelblauen Adidas-Freizeitanzug und grüne Gummistiefel. In der rechten Hand hält er einen Kaffeebecher, mit dem er mir freundlich signalisiert, näher zu kommen.

Einheimische Lachsangler richten sich am Wasser nicht so häuslich ein, und mich schon wieder mal endlos lange von einem Touristen löchern zu lassen, während überall Fische springen, dazu habe ich heute keine Lust. Doch meine Gebärden für « *tut mir leid, ich verstehe deine Sprache nicht* » scheinen den alten Herrn eher zu amüsieren. In klingendem Lofot-Dialekt klärt er die Lage.

" Du musst Alf sein. Hab' schon von dir gehört. Nicht viel gutes - du fängst mir die Lachse weg, häh-häh. Kaffee? "

Thorvald ist in den Sechzigern, doch wenn er lacht, sehe ich einen Lausbuben. Schwielige, raue Pranken mit alten Schnitt- und Stichnarben flössen mir Vertrauen ein. Der ganze Kerl strotzt vor derber Gesundheit. Bis er sich auf die Beine müht, um eine Thermosflasche aus einem Rucksack zu graben. Mit seinen Beinen stimmt etwas nicht; er wackelt auf ihnen herum, wie ein Betrunkener.

" Die Knie, weisst du. Kaputt. Aber den Tag, wo ich am Stock gehe, wird keiner erleben. "

Thorvald erzählt, das er schon mit Mitte Fünfzig seinen Fischkutter verkaufen musste, weil die Knie immer öfter schlapp machten. Dreissig Jahre lang hätten die Wellen des Nordatlantik ihm die Decksplanken gegen die Kniegelenke gehämmert und seine Frau ihn genau so lange viel zu gut bekocht.

Zehn Meter links vom Deckstuhl eine ältere, solide aussehende drei Meter lange Angelrute, halb aufgerichtet auf einer hüfthohen Astgabel. Mit einer grünen ABU-Stationärrolle aus einer Zeit, als ABU noch für schwedische Wertarbeit stand. Unter dem Spitzenring ist eine Aalglocke angeklemt und vor dem geschlossenen Schnurfangbügel liegen ein paar Ringe loser Schnur im hellen Ufersand. Zehn Meter rechts vom Deckstuhl die Zwillingsschwester der Rute. Kaum fünfzehn Meter vor dem Ufer, ein-zwei Meter hinter der lang gestreckten Krautbank, die hier das Ufer säumt, dümpeln zwei apfelsinengrosse rote Korkposen, erinnern mich an die allererste Hechtpose meiner Kindheit. Das Wasser unter den Posen ist kaum einen Meter tief. Tausend Mal schon bin ich da durchgewatet.

Erfahrene Berufsfischer müssen ja nicht automatisch auch erfahrene Angler sein, denke ich so vor mich hin. Andererseits, in einem Gerätekasten liegen diverse moderne Laufposen. Hm. Ich bin neugierig geworden. Der Lachs hat sich kaum selber zum Ausbluten aufgehängt.

" Was hast du am Haken? Krabbe? Sprotte? "

" Nee-nee, Wurm. "

Wurm! Wurm und Lachs. Das reimt sich überhaupt nicht mit meinen Erfahrungen an diesem See, wo Würmer sofort von Mini-Forellen oder Aalen attackiert werden. Auch mein Anglerherz reagiert. Dem zufolge stellen die wahren Jünger des nordatlantischen Silbers ihm nicht mit schnöden Regenwürmern an Posen nach.

Trotz der Polaroid-Sonnenbrille auf meiner Nase scheint Thorvald meine Gedanken zu lesen und er sagt, als er noch besser zu Fuss war, hätte er auch

auch nichts Besseres gewusst, als mit Blinkern und Fliegen auf Lachs zu gehen. Tagelang, wochenlang. So wie ich. Er hätte es auch meistens so hinbekommen, das er im Juni und Juli möglichst viel frei hatte. Aber nicht immer, der Schwarze Heilbutt ging immer vor, sonst wäre der Kontostand in die Miesen gerutscht.

" Wo hast du die Butts gefangen ? Nicht im Vestfjord, oder ? "

" Nee, draussen im Atlantik, vor Tangstad, so ab drei- vierhundert Meter, auf Langleine. Wenn die zum laichen dahin kommen. Sonst stehen die ja viel tiefer. "

" Langleine, so tief ? Da sind doch bestimmt auch ordentlich dicke andere Fische mit hochgekommen ?"

" Nö, eigentlich kaum mal. Die Butts dominieren da dann ziemlich. Laichzeit eben, alle ziemlich auf einem Haufen."

" So eine Tour hätte ich gerne mal mitgemacht ... "

" Ts ... das ist ja wohl kein Ding. Du bist doch so halbwegs mit dem grössten Butt-Abräumer der Insel verwandt. Frag mal deine Frau. "

" Mach' ich gleich nachher. Danke für den Tipp."

Besser zu Fuss ... Etwas beschämt kommt mir, wieder einmal, ein Spruch in den Sinn, den ich mir mal hinter die Ohren geschrieben habe: Bevor du über einen Mann urteilst, geh' erst mal eine Meile in seinen Schuhen. Selten hat der Spruch so gut gepasst.

" Du, aber mal zurück zu deiner Technik hier. Ein Wurm überlebt hier doch keine Minute. Entweder ist er dann abgeknabbert, oder du hast ein Mini-Forelle am Haken, oder einen Aal, oder? "

" Aal kommt vor, ja, die verbeissen sich ja in sonstwas. Kuck' mal, da im Eimer, der ist für meine Katze. Mini-Forellen, nee-nee, dafür ist der Drilling zu gross. Grösse 2/0 geht am besten."

Entweder will der alte Lausbub mir mit daumendickem Seemannsgarn einen vollfetten Bären aufbinden, oder die Wellen des Nordatlantik haben nicht nur seine Knie zu lange behämmert. Als wenn Wurm an Drilling nicht schon paradox genug wäre, nein, ein Drilling Grösse 2/0 soll es sogar sein. An einer apfelsinengrossen Boje. Wenn er mir jetzt auch noch erzählt, das er ein Stahlvorfach benutzt ...

" Welche Vorfachstärke hast du dran? " frage ich.

" Normale 0.40-er Schnur. Musste schon haben. Aber das weisste ja selbst, wie ich gehört hab', häh-häh-häh ... Was hast du denn auf der Rolle da? "

" Normale 0.35-er, aber ziemlich harte."

" Das ist für hier aber schon hart an der Grenze."

Wie schnell sich hier doch alles immer herumspricht. Eine Woche zuvor verlor ich einen recht soliden Lachs, weil der mir die 0.25-Mono-Schnur über ein paar Steine zerrte. Mit Anders als Zuschauer, einem zwölfjährigen Jungen aus der Nachbarschaft, der öfter Mal immer zufällig genau da auftaucht, wo ich gerade angele oder die Seele baumeln lasse.

Anders präsentierte mir schon am zweiten Tag unserer Bekanntschaft voller Stolz ein Foto, das ihn Arm in Arm mit Horst Tappert alias Derrick zeigt, der auf der Insel Hamarøy drüben vor dem Festland eine Hütte besitzt. Anders hatte seinen Vater dazu überredet, ihn da hinzufahren, weil er Horst Tappert « *mal besuchen* » wollte. Ein vermutlich etwas verblüffter Horst Tappert liess sich nicht lumpen, spendierte seinem überglücklichen jungen Fan sogar Kuchen und Eis.

In einem weissen Plastikeimer liegen tatsächlich Stücke von einem Aal, dick wie von einer Bockwurst. Da wird die Katze sich freuen. Aal ist in Norwegen ein *ufisk*, ein Un-Fisch. Besonders in Nordnorwegen. Solche *ekeligen Schlangen* isst man doch nicht, sagen die Lofoter.

" Ich kapier dein System nicht so richtig. Ein Wurm an einem Riesen-Drilling? Die Fische, die sich den Wurm ansehen wollen, stossen sich am Drilling den Kopf und kommen bewusstlos hoch, oder wie? "

" Häh-häh ... schön wär's ! Nee, ich zeig's dir gleich mal, muss sowieso die Würmer checken. Was hast du denn gefangen bis jetzt?"

Mit *bis jetzt* meint Thorvald, wieviele Lachse ich dieses Jahr bisher gefangen habe. Wohl wissend, das ich genau weiss, das er das längst genau wissen dürfte. Kaum etwas auf den Lofoten funktioniert besser, als der Dschungeltelegraf der Lachsangler. Mit seiner so unschuldig daher kommenden Frage will Thorvald abchecken, in welche Kategorie der Aufschneider er mich einordnen kann. Kein eingefleischter Lachsjäger rechnet damit, das ihm ein Konkurrent die Wahrheit sagt. Da Thorvald mir aber kaum in die Quere kommen kann und mir ausserdem nicht

unsympathisch ist, erzähle ich ihm die Wahrheit.

" Gefangen etwa zwanzig, mitgenommen ein paar weniger. Der grösste bisher dieses Jahr etwa acht kg. Aber du weisst ja wie schwierig die Brüder sein können. An der Angel hatte ich bestimmt zweimal so viele. Anfangs habe ich noch viel mehr verloren, sieben von zehn oder so. Ein paar gute Meerforellen hab' ich auch."

" Hm-hm. Alle hier am See?"

" Ja, alle hier, bis auf zwei oder drei. Was soll ich gross rumstressen, solange ich die Neuaufsteiger direkt vor der Tür hab'. Aber ab Mitte oder Ende Juli gehe ich wieder runter bis ans Brackwasser; ich hab' keinen Bock auf verfärbte, schlaffe Hungerhaken. Blankes fettes Silber, oder gar nichts."

" Ich hab' gehört ... häh-häh ... deine Frau wollte euer Bett schon mal hier am See aufstellen ... häh-häh-häh ... "

" Jaja, das erste Jahr hab' ich die Lachserei vielleicht etwas übertrieben. Und du? "

" Bin erst ein paarmal los gewesen dies' Jahr. Mit dem da sind's drei, alle so etwa die Grösse. Viel was grösser will die Chefin sie auch gar nicht haben. Was machst du den mit den grossen? "

" Frikadellen. Zwei Drittel Lachs, ein Drittel Schellfisch oder irgendeine andere Sorte Magerfisch. Alles bis etwa sechs-sieben kg lasse ich räuchern. Bei Lofoten-Produkt, die räuchern mit Wacholder, erste Sahne. Die räuchern sowieso jeden Tag ettliche hundert Kilo Zuchtlachs."

" Zuchtlachs, bäh ... ! Wie kann man so'n Schlabberzeugs bloss essen ! Deine Landsleute kaufen das ja wie verrückt. Jedesmal wenn ich bei Johnsen im Laden bin, stehen die da Schlange."

" Du, da hab' ich aber schon viel fettigeres Zeug gesehen. Der Zuchtlachs, den Johnsen und Lofot-Produkt nehmen, ist der beste im ganzen Land. Zuchtlachs ist nicht gleich Zuchtlachs. Du als Fischer weisst das wohl besser, als ich. Die nehmen nur Fische, die in starker Strömung aufwachsen. Richtig Muskeln haben die, fast wie Wildlachs. Die sehen auch gar nicht so aus, wie Zuchtfische sonst. Manche Zuchtfische sehen ja gar nicht mehr aus, wie Fische, eher wie überfette Mastschweine mit verkrüppelten Flossen. "

" Ich weiss, ich weiss, aber Zuchtlachs bleibt Zuchtlachs, bleibt Salmo Lala. Fangfrischer nordatlantischer Wildlachs kostet ja nicht umsonst mindestens

das Doppelte. Wenn's überhaupt welchen zu kaufen gibt. Das Zeugs aus Übersee, das sich fangfrischer Wildlachs schimpft, kannst du doch vergessen. Der liegt doch schon ewig lange im Frost, bevor der überhaupt in Europa ankommt. "

" Was machst denn du überhaupt bei Johnsen im Laden? Du als Fischer und Angler?"

" Hol' mir *lutefisk* und Klippfisch. Ich hab' keine Lust mehr, für sowas Zuhause tagelang rumzudoktern, wenns das jetzt so bequem zu kaufen gibt. Oder mal frische Heringe. Tintenfisch. Krabben und so. Gut, das wir den Laden haben. "

Als sich Mitter der Neunziger herumsprach, jemand wolle mitten im Herzen der Lofoten, wo noch dazu in jedem dritten Haus jemand wohnt, der beruflich mit Fischen zu tun hat, einen Fischladen aufmachen, dachte nicht nur ich, das müsse wohl einer sein, der nicht weiss, das man ein neues Konto eröffnen kann, wenn das alte zu voll wird. So kann man sich irren.

Hundert Meter weiter südlich am Ufer ist wieder ein *Salmo Salar* in der Luft, um sich die Läuse abzuschütteln. Ein sicheres Zeichen, das es ein neu aufgestiegener Fisch ist. Ich werde unruhig.

" Immer mit der Ruhe. Der läuft dir nicht weg. Hier, trink noch'n Kaffee. Ich hole jetzt die Angeln raus, dann siehste mal, wie das geht."

Unsicheren Schrittes stakst Thorvald zur linken Angel, nimmt die Aallocke ab und holt die Boje ein, zieht sie einfach mitten durchs Kraut. Komisch, das der Drilling sich nicht im Kraut festsetzt.

Bei Wurm hatte ich natürlich an einen, einen einzelnen Wurm gedacht. Das, was da ans Ufer kommt, ist aber ein ganzes Knäuel aus zwanzig-dreissig grossen Tauwürmern, die teilweise etwas angeknabbert aussehen. Aalpödder, denke ich. Der gute Mann angelt doch tatsächlich mit Aalpödder auf Lachs, einen halben Meter unter der Oberfläche. Mit einem grossen Drilling mitten im Wurmknäuel. Ist ja wohl nicht wahr, oder ...

" Siehste jetzt, was ich meine, hm? Ich zieh' die Würmer mit der Köderfischnadel auf einen starken Faden auf, bis ich eine Wurmwurst von zwei Meter oder so hab'. Die lege ich dann Schlaufe für Schlaufe um die Hand, mache ein Bündel daraus und binde oben zu."

" Hm-hm, und wie fixierst du den Haken so genau im Zentrum vom Knäuel?"

" Mit Schnurstoppern, ganz einfach. Kuck' dir's doch an - hier."

Würde da nicht dieser fette Lachs abhängen, hätte ich jetzt freundlich gelächelt, Thorvald *skitt fiske* gewünscht, wäre weiter gewandert und hätte erst ausser Sichtweite mein Schmunzeln raus gelassen.

" Ich kapier das nicht. Wenn du das Monster da ins Wasser hängst, sind doch sofort ein Dutzend Zwerge zur Stelle, oder Aal. "

" Eben ! Das ist ja der Clou. Denk mal scharf nach. Na?"

" Nee du, das ist mir ein paar Nummern zu hoch ... "

" Ist doch ganz einfach. Nehm' ich einen Einzelhaken und einen Wurm, könnte ich gar nicht so schnell nachkommen, wie die Winzlinge beissen. Eine ganze Sprotte lassen die Winzlinge in Ruhe, aber es können Tage vergehen, bevor ein Lachs die Sprotte findet und für gut befindet. Fin-det, wie finden, sehen, überhaupt bemerken. Muss ich dir das wirklich erst in Pappe ausschneiden ?"

" Öööh ... "

" Na gut, ich will mal nicht so sein. Wenn ich keine kaputten Knie hätte, wäre ich da vielleicht auch nie drauf gekommen. Also, in dem Moment, wo das Knäuel im Wasser hängt, stürzen sich die Winzlinge da drauf, haufenweise Winzlinge. Aber die brauchen eine ganze Weile, bis die das zerpflückt bekommen. Jetzt stell dir mal vor, du bist ein Lachs und ziehst deine ewigen Kreise und wie du mal wieder in dieser Ecke vom See vorbeituckerst, bemerkst du schon von weitem einen Heidenaufstand: Einen Haufen Knirpse, die sich um einen richtig fetten Leckerbissen balgen und ... "

" ... knalle voll dazwischen und schnappe mir das ganze Bündel und ab die Post und Thorvald freut sich."

" Ja, genau so " lacht Thorvald " so ganz von Gestern bist also doch nicht, häh-häh ... Futterneid ist nun mal auch ein Instinkt. Eine leblos im Wasser hängende Sprotte muss der Lachs überhaupt erstmal finden. Ob er sie dann auch nimmt, ist längst nicht gesagt. Ich schätze mal, du fängst hier mit Sprotte oder Krabbe fünf Mal mehr Aale als Lachse und brauchst auch fünfmal so lange, bis du einen Lachs ran bekommst."

" In Deutschland ist geräucherter Aal eine teure Delikatesse. Vom Fleisch und Geschmack her gar nicht so der riesige Unterschied zu geräuchertem, schwarzen Heilbutt. "

" Weiss ich, hab' ich schon mal gesehen, in Dänemark. Sauteurer Räucheraal, spottbilliger Schnaps, häh-häh ... den Räucheraal hab' ich stehen gelassen."

Mir drängt sich der Gedanke auf, das Thorvalds abgewandelte Pödder-Methode vielleicht auch bei Hecht und Zander funktionieren könnte. Besonders in Gewässern, wo denen sonst eher schwer beizukommen ist, weil überall Unmengen von Kleinzeug rumwimmeln.

Mit Thorvald, diesem ausgebufften alten Fisch-Psychologen werde ich glaub' ich öfter mal einen Kaffee trinken müssen.

\* \* \*